St. Jakobus

Jakobusbote

St. Konrad Haslach · St. Johann / St. Christoph Zußdorf · Treffpunkt Aumühle Wangen

Wirkungen entfalten, Entwicklungen anstoßen, über Corona hinausschauen

Inhalt

2 Editorial

3 Aktuelles

4 BTHG

6 Die Legoschule

8 Frühberatungsstelle

10 Kindergarten

11 In der Schule ankommen

11 Berufsschule

12 „Natur Pur" – ein Erlebnis für ALLE

14 Förderverein unterstützt bunte Sommerferien

16 Seelsorge hören, sehen und erleben

18 Auszubildende stellen sich vor

20 k-lumet – Profis in der Werkstatt

22 Aus der Hauswirtschaft

24 Wir sind bunt

26 Leserbriefe

27 AHA

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist geschafft!

Nach Jahren langen Wartens war es schon vor den Sommerferien soweit!
Die Berufsschulstufe durfte mit drei Klassen in die neuen Klassenräume ziehen.
In der ersten Ferienwoche der Sommerferien hat es im ganzen Gebäude gebrummt.
Da wurden die restlichen Klassenzimmer bezogen und überall wurde gewerkelt – eingeräumt – nochmal umgeräumt und schön gemacht. Die Lehrerinnen und Lehrer haben alle ihr Bestes gegeben und waren richtig fleißig. Meine Anerkennung!
An dieser Stelle ein ganz dickes Lob an das ganze Kollegium.

Wir sind dann aber erst nach den Sommerferien – als wieder alle Schülerinnen und Schüler im Haus waren – so richtig angekommen. Bedingt durch Corona konnten wir leider noch nicht nach den Stufen geordnet in die neuen Räume einziehen.
Noch immer werden die Schüler nach Wohngruppen und von den externen Schülern getrennt beschult. Die alten Stufen, die es vorher gab, gibt es momentan nicht mehr.
Ein nicht ganz so glücklicher Zustand, aber alle machen das Beste daraus.

Trotzdem ist es schön in dieser neuen Schule – sogar richtig schön, wenn man die Kommentare der Schüler anschaut!

Alle Mühen und das lange Warten haben sich gelohnt!

So haben wir am 25. September 2020 unter Corona-Auflagen die Einweihung gefeiert – ohne Lehrer und Schüler – mit richtig wenigen Besuchern – und hoffen darauf, dass wir dies im nächsten Jahr – ohne Corona-Einschränkungen – nachholen können.

Mit allen zusammen.

In diesem Sinne! Die neue Schule ist jetzt schon toll und ohne Corona wird´s perfekt!

Romana Urban
Schulleiterin

Titelbild: Team Natur Pur

Danke

Eine wertschätzende Geste brachte Sandra Flucht, Bürgermeisterin in Wilhelmsdorf, bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes zum Ausdruck. Sie schenkte dem SBBZ St. Christoph sieben heimische Obstbäumchen.

So vielfältig wie ein bunter Obstsalat seien auch die Schülerinnen und Schüler der Legoschule, wie das neue Schulhaus von den Bürgern liebevoll genannt werde.

Voller Tatendrang haben die Schüler im Schulgarten die Bäumchen gepflanzt. Mal sehen, ob im nächsten Jahr schon erste Früchte zum Ernten sind?

Herzlichen Dank liebe Gemeinde für den nachhaltigen Beitrag zur Teilhabe! Gerne begegnen wir uns zum Naschen unter den Obstbäumen.

Text und Bild: Sr. M. Veronica Haug

Hut ab!

Von meinem Büro in Zußdorf blicke ich täglich auf den Neubau unserer Schule. Die kurzen Wege, die zusammenhängenden Räume, die speziellen Angebote wie Ruhe- und Therapieräume... – wunderbar!

Diese Schule ist genau das, was unsere Schülerinnen und Schüler brauchen.

In diesem guten Gefühl gehen unsere Lehrerinnen und Lehrer mit den Schülern durch den Tag: Selbstbewusst, freudig, zugewandt. Sehr, sehr schön!

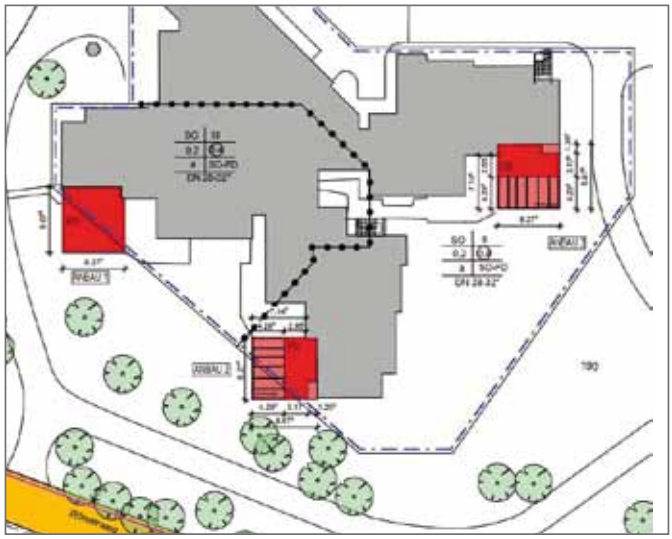
Der Stiftungsrat besichtigte den Neubau, das größte Investitionsprojekt der jungen Stiftung. Es war eine Tat von großem Mut und Entschlossenheit, gerade in dieser Zeit großer Umbrüche die Entscheidung für diesen Neubau zu treffen. Hut ab!

Text und Bild: Helmut J. Müller

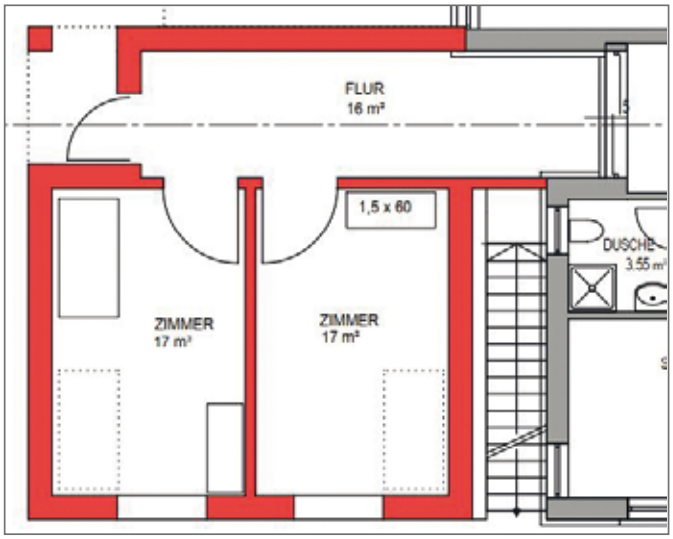
„Go!“ für Heimanbauten

Im Wohnbereich St. Johann Zußdorf haben wir in jeder Wohngruppe noch zwei oder drei Doppelzimmer. Der Stiftungsrat entschied: Die Wohngruppen bekommen passgenaue Anbauten, um die Zimmerenge wesentlich zu entspannen.

Text: Helmut J. Müller



Lageplan Zimmer



Zimmerplanung

BTHG

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) hat einen hohen Anspruch, vielleicht einen zu hohen. Es will Menschen mit einer Behinderung die gleiche Teilhabe ermöglichen, wie den Menschen ohne eine Behinderung.

Chancengleichheit für alle
Der erste Schritt ist die Festlegung, dass eine Beeinträchtigung dazu führt, dass eine Person von einem Tun oder einem Erleben dauerhaft abgehalten wird. Wenn das passiert, dann hat die Person Anspruch auf eine Leistung.

Leistungsgruppen
Im nächsten Schritt wird danach unterschieden, wer im einfachsten Fall die Leistung sicherstellen und bezahlen muss. Das BTHG nennt sie die Leistungsträger: Die Krankenversicherung muss die medizinische Rehabilitation finanzieren, die Agentur für Arbeit die Teilhabe am Arbeitsleben. Die Schulen und Bildungseinrichtungen müssen die Teilhabe an Bildung gewährleisten. Für alles andere ist das Amt für Eingliederungshilfe zuständig.

Leistungsvereinbarungen
Das BTHG geht davon aus, dass Institutionen – wie die St. Jakobus gGmbH – diese Leistungen anbieten. Um das tun zu dürfen, müssen wir, die Leistungserbringer, mit dem Leistungsträger die Leistungen vereinbaren. Welche Leistungen für welche Personen, wann und wie...

Wie können Module aussehen?

Der Landesrahmenvertrag liefert die Ausgangsbasis, welche Leistungen die Leistungserbringer (Einrichtungen) entwickeln werden. Sie heißt „Grundmodul". Im Grundmodul wird die Betreuung und Unterstützung durch eine Fachkraft für mehrere Bewohner in der jeweiligen Wohnung oder Wohngruppe gewährleistet. Hinzu kommt die Nachtwache und vieles, was Mitarbeiter für die Bewohner gemeinschaftlich leisten.

Nicht dazu gehören Leistungen, die sich individuell an eine Person richten, wie zum Beispiel ein Spaziergang mit einer einzelnen Person, ein Gespräch unter vier Augen oder die Unterstützung beim Schreiben eines Briefes.

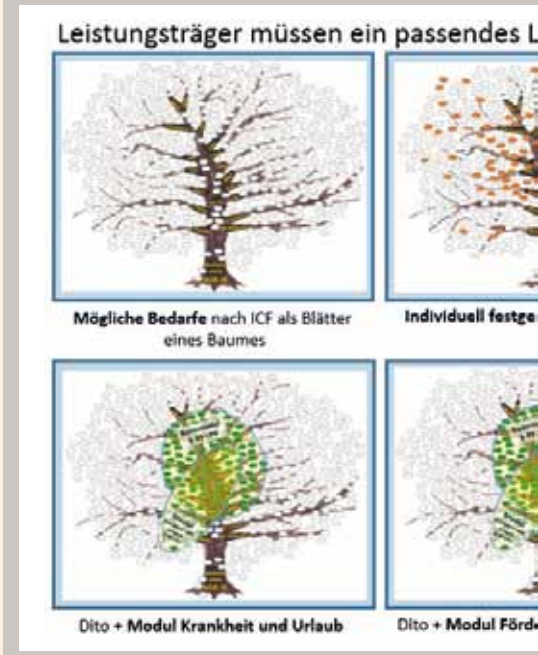
Damit wird klar, dass kaum jemand mit dem Grundmodul auskommen kann. Für alles, was man als Unterstützung für eine Einzelperson oder nur einen Teil der Gruppe braucht, sind weitere Leistungen notwendig, die sinnvollerweise auch gebündelt werden können. So könnte es ein Modul „Freizeitgestaltung" geben oder ein Modul „Sport und Training".

Weitere Beispiele für mögliche Module sind:

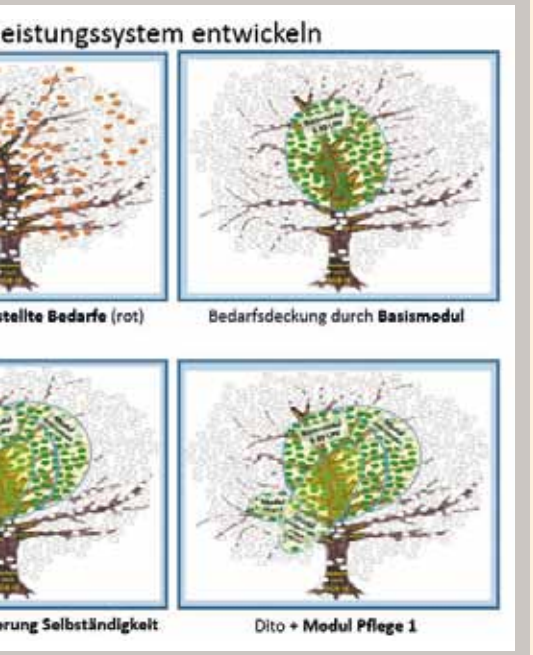
- Selbstständigkeitstraining
- Gemeinschaftsleben
- Kontakte mit Menschen im Sozialraum
- Pflegerische Leistungen

Bei den pflegerischen Leistungen wird deutlich, dass es eine große Bandbreite geben wird, wie aufwändig die Leistungen sind. Es könnte auch Module geben, die in verschiedenen Stufen von Intensität und Zeitdauer ausgestaltet werden.

Um der Forderung des BTHG nach individuellen Leistungen gerecht zu werden, muss es aber auf jeden Fall auch Leistungen geben, die nach Stunden abgerechnet werden, weil die Dauer einer Begleitung zu einer ärztlichen Untersuchung nicht kalkuliert werden kann und schon gar nicht ein Jahr im Voraus vorhersagbar ist.



Basismodulleistung	Individual-leistungen
In besonderen Wohnformen	Individuell erbracht



Gepoolte Leistungen	Modulleistungen
Gemeinsam an mehrere Leistungsberechtigte	gemeinsam an eine Gruppe von Leistungs-berechtigten mit vergleichbarem Teilhabebedarf

Der Landesrahmenvertrag

Da in Deutschland nicht alles die Bundespolitik bestimmen darf, gibt es Bausteine, die in jedem Bundesland je nach dortigen Verhältnissen von der Landesregierung geregelt werden müssen.

1. Das Bedarfsermittlungsinstrument regelt, wie der Unterstützungsbedarf einer Person ermittelt wird.
2. Die Leistungen werden zwischen Leistungsträgern und Leistungserbringern ausgehandelt.

Das Ministerium entwickelte umfangreiche Formulare, mit denen quer durch alle Lebensbereiche die Unterstützungsbedarfe ermittelt werden sollen: Das sogenannte „BEI-BW" (Bedarfs-Ermittlungs-Instrument – Baden-Württemberg).

Im Entwurf des Landesrahmenvertrages wird festgelegt, wie die Leistungen zu gestalten sind, damit das Ziel erreicht wird, dass ein Mensch mit Behinderung eine genau auf sie oder ihn abgestimmte Unterstützungsleistung erhält, und nicht nur eine, die gerade so ungefähr zum individuellen Bedarf passt.

Man kann Leistungen bündeln oder getrennt betrachten und abrechnen. Wenn zum Beispiel eine Person Unterstützung braucht, um nach dem Frühstück den Weg in die Werkstatt anzutreten und diesen Weg auch zu finden, dann sind das ziemlich unterschiedliche Leistungen.

Was wir tun müssen

Wir wissen nicht, ob der Landesrahmenvertrag von allen Parteien unterschrieben wird, wie er jetzt als Entwurf vorliegt. Trotzdem wollen wir vorbereitet sein, wenn es dann soweit ist.

Wir müssen an vielen Punkten klären und beschreiben, was wir als unsere Aufgaben ansehen:

- Für welche Personen machen wir uns stark?
- Für welche Behinderungen sind wir qualifiziert und auf welche spezialisieren wir uns noch weiter?
- Welche Leistungen können wir anbieten?
- Welche räumlichen und technischen Ausstattungen können wir bieten?
- Welche Qualifikation unserer MitarbeiterInnen ist sichergestellt und wie werden sie weiter qualifiziert?

In allen diesen Fragen müssen wir die Antworten der bisherigen Papiere überprüfen und überarbeiten, damit wir dann rechtzeitig über eine Leistungs- und Vergütungsvereinbarung verhandeln und diese abschließen können.

Auf dieser Basis kann für den ermittelten Bedarf einer Person bei uns die richtige Kombination aus Leistungen gefunden werden.

Wenn wir so weit sind, dann ist das Bundesteilhabegesetz umgesetzt. Hoffen wir, dass das alles so ins Laufen kommt, damit es den einzelnen Menschen zu Gute kommt!

Helmut J. Müller
Gesamtleitung St. Jakobus gGmbH

Eine Schule für alle

Die neue Schule mit Kindergarten und Frühförderstelle ist bezogen und jetzt kann man sehen und auch erleben, was dieses Gebäude alles bietet und allen Beteiligten ermöglicht.

Das Allerwichtigste zuerst!
Es ist alles barrierefrei!!!

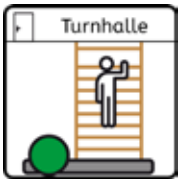
Es gibt nirgends eine Schwelle – alle Türen funktionieren automatisch – der neue Aufzug ist sehr groß und dadurch kann jeder Rollstuhl problemlos von A nach B gebracht werden. Und auch die Schülerinnen und Schüler, welche eigenständig mit dem Rollstuhl fahren, sind nicht mehr auf die Mithilfe anderer angewiesen. Ein großer Schritt in die Selbständigkeit! Ein Umstand, den wir im alten Gebäude nicht hatten und der uns an vielen Stellen sehr „behindert" hat.

Die Klassenzimmer mit den Küchenzeilen ermöglichen eine Teilhabe aller Schüler am Kochunterricht – auch wenn Schüler vielleicht nicht aktiv bei der Essenszubereitung mithelfen können – können sie „Kochen" mit allen Sinnen wahrnehmen.

Besonders schön ist es, dass der Kindergarten wieder im Haus ist. Lange war der Kindergarten erst in Heiligenberg und danach in Zußdorf im Ort. Es war an der Zeit, dass wir wieder zusammenwachsen und der Kindergarten räumlich wieder zur Schule und ins Haupthaus kommt.

Auch die Frühförderung – die außer Haus untergebracht war – ist in die neuen Räume eingezogen und hat ihren festen Platz im neuen Schulhaus. Mit extra Eingang für Eltern von außen, mit einem Spiel- und Therapiezimmer, eine rundum gelungene Stelle am richtigen Ort.

Noch etwas ist neu! Jedes Klassenzimmer verfügt über einen Differenzierungsraum, welcher immer mit der Nebenklasse gemeinsam genutzt werden kann. Dort kann mit einer Kleingruppe gearbeitet werden. Eine große Schrankwand im Raum bietet viel Platz für alle Unterrichtsmaterialien.



Und dann ist da noch die neue Multifunktionshalle – sie ist nicht nur praktisch, sondern auch noch schön dazu. Sie bietet alle möglichen Sportaktivitäten und der neue Trampolinraum mit dem Bodentrampolin ermöglicht es auch dem Rollstuhlfahrer, kleine „Sprünge" zu machen. Die Kletterwand bietet den mobilen Schülern an, Höhen zu überwinden und sicherlich immer wieder über sich selbst hinaus zu wachsen. Eine Halle für Spiel und Sport, aber auch für Theater und Festveranstaltungen – mit vielen Fenstern und dadurch viel Licht und einer einfach guten Atmosphäre.

Das Therapiebad – größer als geahnt – und mit tollem Zubehör:

- Wasserfall
- Bodendüsen
- Gegenschwimm-Anlage
- Lichteffekten und Musik

Eine richtige kleine Wohlfühloase für alle.

Etwas ganz besonders sind die Multifunktionstafeln in jedem Zimmer. Auf diesen digitalen Tafeln kann wie auf einer herkömmlichen grünen Schultafel geschrieben werden – ob mit dem Finger oder einem extra Stift.

Für Schüler, die das Rechnen und Lesen lernen und üben wollen, kann mit dem Programm: „Anton" einzeln oder in der Gruppe gelernt werden. Auch für den Basalunterricht kann die Tafel mit Licht, Sound und Wahrnehmungseffekten wunderbar eingesetzt werden. Noch sind wir am Ausprobieren und Entdecken.

Eine neue Schule mit neuen Möglichkeiten und vermutlich habe ich die Hälfte von dem, was uns da geboten wird, noch gar nicht erwähnt.

Wir sind immer noch am Entdecken von Raum und Möglichkeiten – und davon gibt es ganz viel!!

Text: Romana Urban
Bilder: Thomas Bollinger

Frühberatungsstelle

Die Frühberatungsstelle am SBBZ St. Christoph wurde von Sr. M. Veronica Haug mit dem damaligen Leitungsteam ins Leben gerufen und besteht nun seit mehr als 20 Jahren.

Bereits im Juli dieses Jahres sind wir aus dem Frühberatungshaus, in dem wir über zehn Jahre gearbeitet haben, aus- und in neue Räume des Schulneubaus eingezogen.

Diese Räume sind ähnlich konzipiert wie die ehemaligen und teilen sich auf in zwei Spielzimmer, einen Wartebereich, ein Büro bzw. Besprechungszimmer und einen Sanitärbereich.

Bereits bei der Planung wurde darauf geachtet, dass die Frühberatungsstelle einen separaten Eingang bekommt und vom schulischen Bereich getrennt ist. Diese räumliche Trennung erleichtert es vielen Eltern, uns aufzusuchen.

Das Telefon läutet. Frau A. meldet sich.
Sie ist durch die Außenbeschilderung auf unsere Frühberatungsstelle aufmerksam geworden und hätte gern einen Termin für eine Beratung.

Sie berichtet kurz von ihrem Sohn.
Er ist schon drei Jahre alt und spricht kaum.
Die Eltern machen sich deshalb Sorgen.

Wir vereinbaren einen Tag, an dem die Eltern zu uns in die Frühberatungsstelle kommen. Ihren Sohn bringen sie mit.

Sie erzählen, wie er sich bis jetzt entwickelt hat, über Problematiken, die sie sehen und darüber, wie sie ihn positiv erleben. Das Anliegen der Eltern bildet eine wichtige Grundlage für das weitere Vorgehen.

Nachdem wir abwechselnd Fragen gestellt und beantwortet haben und uns ein Bild von dem Kind machen konnten, entscheiden sich die Eltern dafür, ihr Kind zu uns in die Frühberatungsstelle zur Förderung zu bringen.

Die Förderungen finden in der Regel einmal wöchentlich statt, die Zeit und die gesamte Dauer richten sich nach den Voraussetzungen und der Entwicklung des Kindes.

In der Förderung geht es konkret darum, das Kind in seiner Ganzheit zu erfassen, seine Stärken und Schwächen zu erkennen und geeignete Methoden, die das Kind in seiner Entwicklung weiterbringen können, so einzusetzen, dass das Kind die bestmögliche Chance zur Entwicklung und Entfaltung seiner Persönlichkeit bekommt.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Die Beobachtungen der Eltern aus dem täglichen Zusammenleben und das Fachwissen unserer Mitarbeiter ergänzen sich in der gemeinsamen Förderplanung für das Kind.

Um die bestmögliche Förderung zu erreichen, ist auch eine Zusammenarbeit mit allen an der Entwicklung des Kindes Beteiligten (Kindertageseinrichtungen, niedergelassene Ärzte, Therapeuten, klinische Einrichtungen, Fachdienste) unverzichtbar.

In der Frühberatungsstelle des SBBZ St. Christoph arbeiten derzeit drei Fachkräfte aus den Bereichen Heil-, Sonderpädagogik und Physiotherapie in einem interdisziplinären Team.

Unsere Förder- und Therapieangebote richten sich an Kinder vom Säuglingsalter bis zum Schuleintritt und beinhalten:

- Beratung
- Spielbeobachtung
- Heilpädagogische Spielbehandlung
- Durchführung von Testverfahren
- Einzelförderung
- Psychomotorik-Gruppen

Neben der Förderung und der Beratung in der Frühberatungsstelle können die Angebote auch in Kindertageseinrichtungen oder zu Hause im familiären Umfeld stattfinden.

Eltern können sich an uns wenden, wenn ihr Kind in seiner Entwicklung oder in seinem Verhalten auffällt oder eine Behinderung vorliegt oder vermutet wird. Unsere Aufgabe ist es, Auffälligkeiten und Beeinträchtigungen zu erkennen und darauf einzugehen.

Es ist uns wichtig, den Entwicklungsstand in den Bereichen Bewegung, Wahrnehmung, sprachliche Kompetenz, sozial-emotionale Möglichkeiten, alltagspraktische Kompetenzen, Spielverhalten, Motivation, Ausdauer und Kreativität zu erfassen. Dies ist die Voraussetzung für eine gezielte Förderung.

Vom telefonischen Erstkontakt über die Prozessgestaltung bis hin zum Abschluss der Förderstunden liegen vielfältige Anforderungen, die auf den ersten Blick kaum erkennbar sind, wie Fachlichkeit und Erfahrung, Flexibilität, Wertschätzung, Kompetenz, (Frustrations-) Toleranz, Neugierde, Mut, Vorsicht, Kritikfähigkeit, Aufmerksamkeit und manches Mal auch ein „dickes Fell“ und ein „langer Atem“.

Ein oftmals eindrucksvoller Weg, den wir mit den Eltern und ihrem Kind zusammen gehen.

Wichtig zu wissen ist auch Folgendes:

- Wir handeln ausschließlich im Auftrag der Eltern.
- Wir unterliegen der Schweigepflicht. Eine Weitergabe der Daten erfolgt nur mit schriftlichem Einverständnis der Eltern.
- Für die Beratung und die Förderangebote entstehen den Eltern keine Kosten.
- Können wir die notwendigen Hilfen und Förderangebote nicht in ausreichendem Maße anbieten, unterstützen wir die Eltern bei der Suche nach einem geeigneten Angebot für ihr Kind und stellen ggf. den Kontakt zu anderen Einrichtungen her.

Team
Sigrid Kausch, Heilpädagogin
Susanne Laicher, Sonderschullehrerin
Angelika Giering, Fachlehrerin K und Physiotherapeutin

Text und Bilder: Sigrid Kausch

Wieder zurück

Nach 11 Jahren kehrte der Schulkindergarten St. Christoph wieder zurück an das Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) St. Christoph.

Was bisher geschah…
2009 wurde die Kindergartengruppe aus Platzmangel von St. Johann Zußdorf in den Kindergarten „Zum Guten Hirten" nach Heiligenberg verlegt. Dort arbeiteten wir im Rahmen einen Intensivkooperation eng mit dem Regelkindergarten zusammen. Nach fünf Jahren suchten wir wegen Raumknappheit eine neue Bleibe. Wir wurden in der Ravensburger Straße 9 mitten in Zußdorf fündig. Hier begünstigte die Nähe zum Kindergarten St. Theresia ebenfalls eine Kooperation mit den dortigen Kindern und Erzieherinnen.

Hier sind wir jetzt….
Nun ist der Neubau der Schule St. Christoph fertig und unsere ursprünglichen Kindergartenräume wurden wieder frei. Die Räume wurden saniert und kindgerecht ausgestattet. In drei Gruppen werden die Kinder aus unserem Wohnbereich St. Johann sowie Kinder aus den umliegenden Gemeinden, die täglich mit Kleinbussen zu uns gebracht werden, betreut und gefördert.

Wir freuen uns, dass wir die neuen Fachräume der Schule mitbenutzen können, insbesondere das Therapiebecken und die Universalhalle mit ihren vielfältigen Angeboten zur Bewegungsförderung.

Eine ganzheitliche Förderung ist uns wichtig…

Wie ziehe ich meine Jacke an? Wie bekomme ich die Nudel mit der Gabel in den Mund?

Diesen und vielen anderen alltäglichen, aber unglaublich wichtigen Tätigkeiten geben wir Raum, damit jedes Kind möglichst selbstständig werden kann.

Wie teile ich meine Wünsche mit, auch wenn ich nicht sprechen kann?

Unterstützte Kommunikation hat einen hohen Stellenwert: mit Fotos, Piktogrammen und elektronischen Kommunikationshilfen lernen die Kinder sich auszudrücken. Gleichzeitig erleichtern Fotos, Bilder und Gebärden zu verstehen, was die Mitarbeiter sagen.

Was erwartet mich heute im Kindergarten? Wann gehe ich wieder nach Hause?

Mit Hilfe von Fotos, die an individuellen Tagesplänen angebracht werden, sehen die Kinder, welche Aktivitäten geplant sind. Auch andere Strukturierungshilfen nach TEACCH wenden wir an.

Tägliche Naturerfahrungen sind uns wichtig, das Draußensein mit all seinen Möglichkeiten: im Sand spielen, schaukeln, klettern, Tiere besuchen, Wind und Wetter erleben,

Therapiesand, Erbsenwanne, Höhle bauen,…

Basale Erfahrungen haben einen festen Bestandteil im Tagesablauf: Material, aber auch den eigenen Körper mit den verschiedenen Sinnen wahrnehmen, bietet vielfältige Möglichkeiten zur Entwicklung.

Und natürlich machen wir auch all das, was in jedem Kindergarten wichtig ist: Freispiel, Bilderbuchbetrachtung, malen und basteln, musizieren, Feste und Gottesdienste feiern, Ausflüge und vieles mehr.

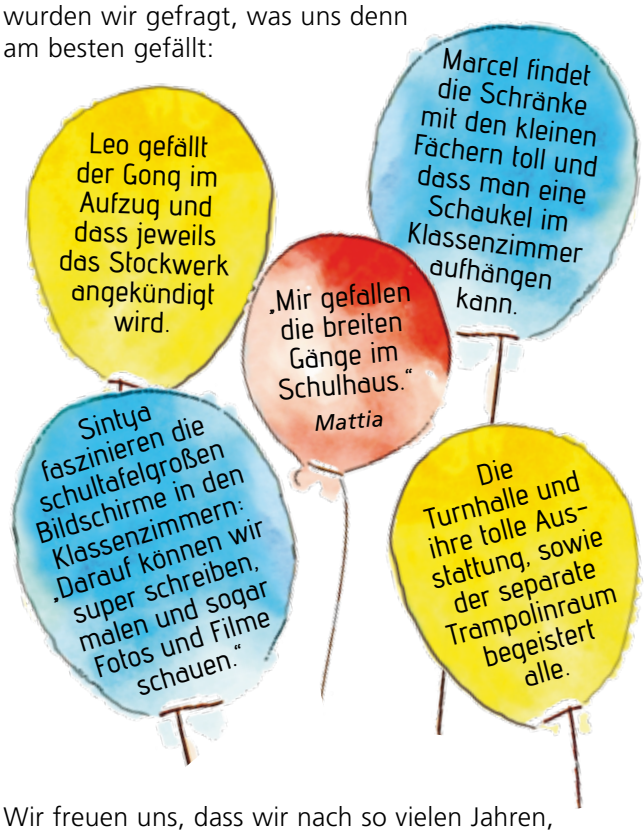
Text: Ulrike Kerle, Susanne Laicher
Fotos: Kindergarten-Team

Angekommen!

Schon vor den Sommerferien konnten wir es kaum erwarten, endlich in die neue Schule umzuziehen.

Nach den Ferien war es dann soweit. In den ersten beiden Schulwochen erkundeten wir unsere neuen Klassenzimmer und alle Schränke. Besonders neugierig waren wir auf die Turnhalle und das Therapiebad. Das haben wir mit unseren Lehrern angeschaut. Leider dürfen wir noch nicht schwimmen gehen. Das Therapiebad ist noch nicht ganz fertig.

Für die Einweihungsfeier der neuen Schule wurden wir gefragt, was uns denn am besten gefällt:



Wir freuen uns, dass wir nach so vielen Jahren, in denen wir in allen Richtungen des Hauses untergebracht waren, nun alle gemeinsam in einem Schulhaus miteinander lernen können.

Text: Sylvia Bangnowski & Judith Bollinger
Bild: Judith Bollinger

Eine neue Welt

Die ersten vier Wochen Unterricht nach den Sommerferien sind vorbei. Die ersten Tage waren turbulent. Aus zwei externen Berufsschulklassen wurden drei. Dank der neuen Schule war das spontan auch möglich.

Es ist immer wieder schön zu sehen, dass für unsere Schüler ein individueller Unterricht eine gute Chance im schulischen Lernen bedeutet. Die Kennenlernphase ist vorbei und wir starten in den Klassen mit unserem neuen Obermarchtaler Plan Thema „Eine neue Welt“.

Stichpunkte aus dem Obermarchtaler Plan beinhalten: „Welche Kontinente gibt es auf dieser Welt und wie unterscheiden sie sich in Sprache, Kultur, Musik, Glaube und vielem mehr. Oder sind alle Menschen gleichberechtigt auf dieser Welt und warum gibt es so einen krassen Unterschied zwischen tiefer Armut und übergroßem Überfluss?“

Im Praktikum in den Liebenauer Arbeitswelten „Floristik und Großküche“

Im Unterricht bei den Collagen der Kontinente

Spannende Themen werden uns in diesem Schuljahr begleiten.

In der Berufsschulstufe überlegen wir mit den Schülern gemeinsam, wie es bei jedem Einzelnen nach der Schule weitergehen kann. Sehr dankbar sind wir, dass es im Moment sogar möglich ist – wenn auch sehr eingeschränkt – Praktika einzugehen.

Ganz aktuell bereiten wir uns für die Liebenauer Arbeitswelten vor. Das bedeutet für unsere Schüler – im Gespräch mit den Klassenlehrern – herauszufinden, wo jeder seinen Platz sehen könnte. Floristik, Nähen, Forstbetrieb, Großküche und vieles mehr. Wir Lehrer freuen uns, den wichtigen Schritt zum Übergang ins Berufsleben unterstützen und begleiten zu können.

Externe Berufsschulklassen zur Info:
Aufgrund von Corona werden in diesem Schuljahr externe und interne Schüler räumlich getrennt beschult.

Text und Bilder: Ulrike Warneck

Natur Pur

In der St. Jakobus gGmbH in Zußdorf findet zukünftig ein Outdoor Projekt „Natur Pur – Ein Erlebnis für ALLE“ statt. Davon sollen Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung profitieren.

Mit einer vollkommen neuartigen und innovativen Struktur ist dies ein Meilenstein in unserer pädagogischen Arbeit der Einrichtung. Dieses Projekt hat nichts mehr zu tun mit bisher dagewesenen Angeboten des Freizeitbereichs der stationären Einrichtung. Das Ziel des Projekts ist die Inklusion. Die Maßnahmen sind die erlebnispädagogischen Angebote.

Die Erlebnispädagogik dient der Zielerreichung. Wir freuen uns sehr, dass sich drei hoch motivierte Fachkräfte gefunden haben, die dieses Projekt umsetzen werden. Geplant wurde zunächst für die nächsten fünf Jahre!

Petra Huber, zuständig für Projektentwicklung, hat dieses Projekt ins Leben gerufen und bei Aktion Mensch die nötigen finanziellen Fördermittel beantragt. Die Bewilligung erfolgte nun für eine Summe von 145.177 Euro. Ein großes Dankeschön gilt hier AKTION MENSCH!

Die Fördersumme von Aktion Mensch wird in erster Linie die Personalkosten übernehmen. Da sind in fünf Jahren Projektlaufzeit noch viele Dinge unbezahlt, die wir im Moment noch nicht absehen können. Gerne dürfen auch Sie für dieses zukunftsweisende Projekt spenden!

Ihre Ansprechpartnerin:
Petra Huber
Projektentwicklung
St. Jakobus I St. Johann
Telefon 07503 / 927126
E-Mail: petra-huber@t-h-s.de

Ein Erlebnis für ALLE

Du willst Neues in der Natur entdecken, coole Aktionen zusammen erleben, Teil eines 5-jährigen Projektes mit einer Vision werden und in eine Gruppe hineinwachsen?

Dabei entscheidest Du innerhalb der Gruppe mit, was ihr tun wollt. Ob Survivaltraining wie Fallenstellen und ein Feuer mit Feuerstein und Eisen entfachen, Gruppenspiele wie Capture the Flag oder eine Ackerolympiade, erlebnispädagogische Aktionen wie Bogenschießen oder Klettern gehen. Ein Outdoor Camp aufbauen und auf einem Gelände eure Ideen umsetzen und bauen. Im Sommer an einem Ferien Camp oder an einer Nachtwanderung teilnehmen.

Die Vision von Natur Pur

Die Vision von diesem Projekt ist es, Inklusion zu schaffen. Das bedeutet, dass ein Teil der Teilnehmer Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung sein werden. Das sind Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht wie ihr bei ihren Eltern leben können, nicht auf eine „normale Schule“ gehen und auch oft nur wenig Kontakt zu Gleichaltrigen außerhalb der Einrichtung haben. Dabei sind es Menschen wie du und ich, die sich wünschen in unsere Gesellschaft hineinwachsen zu dürfen und womöglich einmal ein Teil in ihrer Mitte zu werden.

Es ist eines der Grundprinzipien des Menschen, den „Schwächeren“ die Hand zu reichen, um ihnen damit helfen, zu wachsen. Vor allem wirst du selber dadurch wachsen, deine und die Schwächen und Stärken anderer zu erkennen und zu akzeptieren. Außerdem können wir unser Projekt durch diese Vision komplett kostenlos für alle Teilnehmer anbieten.

Wenn Du also Lust darauf hast, die Natur und ihre Wunder kennenzulernen und ein wichtiges Mitglied einer Gruppe zu werden, würden wir uns sehr freuen, wenn Du bei uns vorbeischauen würdest!

Über uns

Das Team „Natur Pur“ besteht aus drei Betreuern. Wir heißen Roma, Martin und David und sind Heilerziehungspfleger. Roma und David sind außerdem noch Erlebnis- und Wildnispädagogen. Martin ist auf einem Bauernhof aufgewachsen und hat in seiner Kindheit die Natur lieben gelernt.

Wir freuen uns auf dieses – auch für uns neues Projekt – und die Herausforderungen, die auf uns zukommen.

Text: David Simon
Team Natur Pur

Unser Projekt „Natur Pur“ – Ein Erlebnis für ALLE – ist im Oktober losgegangen!

Der erste Themenblock war die Kartoffelernte. Die Teilnehmer sammelten eine sichtbar tolle Sinneserfahrung. Auf dem Acker, beim Traktorfahren oder am Feuer bei Stockbrot und Kartoffeln, erlebten sie in einer inklusiven Gemeinschaft, wie auf einem Kartoffelhof die Ernte erfolgt!

Die Termine auf dem Kartoffelhof endeten mit den Herbstferien. Die drei Erlebnispädagogen Martin, Roma und David freuen sich schon, wenn es wieder heißt: Auf geht’s zum nächsten Themenblock im Projekt „Natur Pur“ – Ein Erlebnis für ALLE –

Text: Petra Huber

Sommerferienprogramm

In diesem Jahr hat sich der Förderverein St. Jakobus in Zußdorf überlegt, wie man den Wohngruppen in dieser doch außergewöhnlichen Zeit, etwas Gutes tun kann. Sie konnten mit einem Projekt, das sie geplant und kalkuliert hatten, einen Antrag beim einrichtungseigenen Förderverein stellen.

Danke
Acht Anträge sind eingegangen und es waren tolle Aktionen dabei, die dem Vorstand des Vereins förderwürdig erschienen. Der Förderverein unterstützte die Aktionen großzügig.

Sie sehen selbst, welche tollen Aktionen vom Förderverein unterstützt werden können. Werden Sie Mitglied, dann können auch Sie diese wertvollen Projekte unterstützen!

Petra Huber
Projektentwicklung St. Jakobus gGmbH

Singen mit Kindern

Ein Wunschkonzert beim offenen Singen mit den Kindern bringt immer sehr viel Freude. Quer durch Oldies, Schlager und Kinderlieder ist dann gewiss. Bei sommerlichen Temperaturen konnten wir das Singen im Garten unter schattenspendenden Bäumen anbieten. Am Ende wurde kräftig Applaus gespendet.

Texte: Petra Huber, Sr. M. Veronica Haug, Bilder: Sr. M. Veronica Haug sowie das jeweilige Team der Wohngruppen

Magische Seifenblasen

Eine perfekte Show mit schillernden Seifenblasen bezauberte. Ob viele kleine oder einzelne riesengroße Seifenblasen in der Luft schwebten, alle waren von der Zauberfee beeindruckt. Die Vorstellung von hohem künstlerischem Wert entführte in die Welt der Magie und wurde von einer bunten Lichtershow untermalt.

- Eine Seifenblase verbrannte mit einem Feuerstrahl
- Übergroße Seifenblasen hüllten kleine und große Zuschauer ein

Mit einer bunten Seifenblasenwolke verabschiedete sich die Zauberfee. Danke für den schönen Nachmittag!

Schwarzwald wir kommen

Mit guter Laune, viel Schwung und Interesse sowie eine Menge Lust auf Abenteuer eroberten wir von der Wohngruppe St. Josef im September für sechs Tage den schönen Schwarzwald in Grafenhausen.

Wir besuchten die Skischanze in Hinterzarten am Titisee, testeten die Sommerrodelbahn in Hasenhorn-Coaster, erkundeten die schöne Landschaft mit Spaziergängen und als Highlight erlebten wir im Galaxy Badeparadies in Titisee-Neustadt einen feucht-fröhlichen Badespaß. Eine Bootsfahrt auf dem Schluchsee sorgte für Abkühlung bei hochsommerlichen Temperaturen.

Als Abschluss grillten wir mit der Mutter eines Bewohners. Voll cool und vielen Dank!

Klangschalen als Sinneserfahrung

Im August war eine Klangtherapeutin bei Noel und David in der Wohngruppe Edelweiß. Sie erzählte eine Phantasiereise. Um die Klangschalen spüren zu können, stellte sie David zwei Klangschalen auf den Rücken. Das hat ihm sehr gefallen und wir überlegen, ob wir zu Weihnachten David zwei Klangschalen kaufen.

Das große Grillen mitten in den Ferien ist ziemlich gut angekommen und alle hatten eine Menge Spaß.

Von den Spendengeldern haben wir neue Wasserspielsachen gekauft, sodass wir mit allen Kindern in den Garten konnten, um dort Wasserschlachten zu veranstalten oder Poolpartys zu feiern.

Traumland auf der Bärenhöhle

Pünktlich zur Öffnungszeit stürmten die Kinder und Jugendlichen der Gruppe St. Maria an einem langersehnten Donnerstag im September voller Vorfreude die Tore des Erlebnisparks „Traumland auf der Bärenhöhle“.

Strahlende Gesichter

Die Jüngeren erforschten den Märchenwald, während die Älteren es kaum erwarten konnten, sich eine Ladung Adrenalin auf den ersten Achterbahnen und Karussellen abzuholen. Eine stärkende Mahlzeit zwischendurch sorgte dafür, dass die Ausdauer für die tollen Attraktionen anhielt. Herzlichen Dank dem Förderverein für den rundum gelungenen Tag.

Streichelzoo hautnah

Trotz Corona waren die Sommerferien bunt. Die Gruppe Vergissmeinnicht lud den mobilen Streichelzoo von Hans-Jürgen Rhein zu uns nach St. Johann ein. Tagelang erzählten die Kinder von der Begegnung mit den zahmen Tieren. Danke für’s Organisieren. Tolle Idee!

Vielen Dank an den Förderverein von St. Johann für die finanzielle Finanzspritze, damit wir die Tiere einladen konnten. Ebenfalls ein Dankeschön an Eltern und Wohngruppen von St. Johann, die noch Leckeres zu unserem Streichelzoo-Nachmittag beigesteuert haben.

Integrative Sommerfreizeit

„Wir waren mit der Gruppe St. Barbara in Röhrenmoos beim Campen.

Es waren richtig schöne drei Tage im August. Wir waren schwimmen und morgens haben wir gemeinsam gefrühstückt. Am Mittwoch haben wir alle zusammen gegrillt. Mit dabei waren David, Niklas, Dennis, Jona, Benny, Roma, Maria und Anne.“

Text: Benjamin Kutter

Freiluftgottesdienste für alle

An sonnigen Frühlings- und Sommertagen versammelten sich die Frauen und Männer von St. Konrad Haslach auf Wiesen, Balkonen und Terrassen. Gemeinsam feierten sie drei Freiluftgottesdienste mit Alfons Leierseder und Raphael Steber.

Am Anfang stand immer das gegenseitige Zuwinken. Alfons Leierseder und Raphael Steber gestalteten die Gottesdienste und sorgten für die passende Musik.

Gemeinsam mit den Teilnehmern würdigten sie den Marienmonat Mai, den Sonnengesang des Heiligen Franziskus und die Kräuterbuschen zu Maria Himmelfahrt.

Herzlichen Dank an die Gruppen St. Michael und St. Theresia, die sich mit tollen kreativen Ideen beteiligt haben.

Jahresthema

Das Jahresthema der Seelsorge „Du sollst ein Segen sein“ (Genesis 12,2) passt gut zu diesen besonderen Zeiten. Immer mehr Menschen haben erkannt, wie wichtig soziale Berufe sind.

Tatsächlich haben unsere Kolleginnen und Kollegen in diesen besonderen Wochen viel geleistet: sie sind wirklich zum Segen für die Bewohnerinnen und Bewohner geworden. Auch weiterhin müssen wir aufeinander aufpassen, damit alle gesund bleiben. Wenn wir füreinander da sind, können wir ein Segen für andere sein.

Texte und Bild: Raphael Steber

Ein schönes Fest

Das diesjährige Sommerfest fand einen Tag nach der Schuleinweihung statt. Ein buntes Programm verlieh dem Tag einen schönen Festcharakter.

Das Fest begann mit einem Wortgottesdienst mit Sr. M. Veronica Haug und Raphael Steber. In der Predigt erzählte der Theologe Raphael Steber die Geschichte vom König, der Gäste für sein Fest einlädt. Aber alle haben fadenscheinige Ausreden, damit sie nicht kommen müssen. Schließlich werden alte und kranke Menschen zum Fest eingeladen….

Der Höhepunkt des Nachmittags war eine Seifenblasenshow in der Aula….

Klezmermusik vom Feinsten

Ein ganz besonderes Konzert wurde den Kindern und Jugendlichen zu ihrem Sommerfest aufgespielt. Das Ensemble „Maseltov“ spielte und sang Jiddische Lieder. Ein Mitglied der Künstlergruppe ist ein nahestehender Verwandter eines Bewohners.

Mit viel Freude, Schwung und auf künstlerischem hohem Niveau rissen die schmissigen Lieder das begeisterte Publikum mit. Bekannte und weniger bekannte Stücke wurden aufgespielt, wie zum Beispiel „A Yiddische Mama“ oder „Kartoflsup mit schwomen“.

Wir sagen Maseltov (frei übersetzt „Viel Glück“) ein herzliches Dankeschön für das Konzert und wünschen weiterhin viel Freude beim Musizieren.

Texte und Bilder: Sr. M. Veronica Haug

Schöpfungsgeschichte

Viele Menschen aus dem Stiftungsverbund machten bei der „Bibelchallenge“ mit. Sie schrieben ihre Lieblingsbibelstelle auf oder sie erzählten, was sie mit den Geschichten aus der Bibel erlebt haben.

Die Wohngruppe Edelweiß gestaltete sogar ein Bibel-Leporello zur Schöpfungsgeschichte. Im Aufzug von St. Johann kann jeder die Lieblingsbibelstellen nachlesen.

Neue Kapelle

Die Kapelle in St. Johann Zussdorf wurde renoviert. Der Mittelgang ist jetzt breiter, damit die Rollstühle mehr Platz haben. Es gibt weniger Kirchenbänke und mehr Stühle. Die Wände wurden gestrichen und der Boden in der Sakristei wurde erneuert. Wir danken allen, die an der neuen Kapelle mitgeplant und mitgearbeitet haben. Und wir danken dem bischöflichen Bauamt der Diözese Rottenburg-Stuttgart für die finanzielle Unterstützung. Trotz Corona können Gottesdienste wenigstens in kleinen Gruppen in der Kapelle stattfinden.

Segnung Schule

Der diözesane Caritasdirektor Pfarrer Oliver Merkelbach segnete die neue Schule in Zußdorf. Er las aus der Bibel, wie Jesus einem Mädchen half (Matthias 15,21-28). Die Mutter hatte Jesus eindringlich darum gebeten.

Pfarrer Merkelbach verglich diese Bibelstelle mit einer der wichtigsten Aufgabe der Kirche, nämlich für Menschen in Not da sein. Der Pfarrer betonte, dass die neue Schule auch so ein Ort sei. Den Schülerinnen und Schülern werde auf ihrem Lebensweg geholfen.

Sr. M. Veronica und Raphael Steber würdigten in den Fürbitten das Jahresthema: „Du sollst ein Segen sein“ und wünschten, dass in der neuen Schule viele Menschen zum Segen für andere werden können.

Texte: Raphael Steber
Bilder: Sr. M. Veronica Haug

Wegen der Corona-Virus Pandemie bleiben die Weihwasserkessel leer

Doch KONRAD TV und den Schwestern war das zu „trocken“. Ihnen fehlte das Weihwasser. Deshalb haben sie sich für die Rosenkranzkapelle etwas einfallen lassen.

Es ist ein kontaktloser Weihwasserspender.

Per Sensor ermittelt das Gerät, ob eine segnungswillige Hand in Reichweite ist und spritzt sodann jedem Anwender berührungslos 0,5 ml Weihwasser in die Handinnenfläche.

Text: Claudia Nothdurft
Bild: Lioba R. Scheidel
© Mandy Croener

Auszubildende stellen sich vor

Im Wohnbereich St. Johann Zußdorf haben acht junge Menschen am 1. September 2020 ihre Ausbildung begonnen. Mit den Ausbildungsträgern (Institut für soziale Berufe etc.) in der Umgebung ist eine praxisorientierte Ausbildung gewährleistet. Insgesamt werden im Wohnbereich 17 Personen zu Heilerziehungspfleger, Heilerziehungsassistenten oder Jugend- und Heimerzieher ausgebildet.

Viele sind aus der ganzen Welt zu uns gekommen. So dürfen wir Frauen und Männer aus dem afrikanischen Kontinent, aus Südamerika und aus Ostasien begrüßen. Auch aus dem östlichen Europa haben Menschen den Weg nach Oberschwaben und ins Allgäu gefunden, um hier eine Ausbildung beginnen zu können.

So viele Auszubildende wie noch nie
Insgesamt werden in der St. Jakobus gGmbH derzeit 30 Auszubildende geführt. Das sind so viele wie nie zuvor. Wir haben sie gefragt, ob sie sich im Jakobusboten vorstellen wollen. Sie haben es gerne getan. In der nächsten Ausgabe geht die Reihe weiter.

Wir wünschen allen Auszubildenden Freude am Lernen, Begeisterung und viel Erfolg für ihre berufliche Zukunft sowie Gottes Segen.

Text: Sr. M. Veronica Haug

Hallo, mein Name ist Ronell Hidalgo und ich komme aus Venezuela. Ich bin 29 Jahre alt.

Ich spiele gerne Basketball und Fußball, liebe Fahrradfahren, die Bibel lesen, spazieren gehen und fernsehen.

Ich mache meine Ausbildung in St. Johann, weil ich hier meinen Bundesfreiwilligendienst gemacht habe. Es war ein tolles Erlebnis und ich habe es sehr genossen. In dieser Zeit habe ich viele nette Leute kennengelernt.

Ronell Hidalgo

Hallo, ich bin Laura Glatthaar und bin 19 Jahre alt. Ich komme aus Deutschland und wohne in Laimnau bei Tettnang.

Ich habe mich für das FSJ in dieser Einrichtung entschieden, da mein Bruder Tobias Glatthaar auch hier lebte und ich so die Einrichtung schon etwas kennenlernen durfte.

Warum ich hier arbeite? Ich liebe die Arbeit mit den Kindern und weil ich den Kindern gerne im Alltag Hilfestellung geben möchte.

Meine Hobbys halten sich in Grenzen aber ich passe sehr gerne auf Kinder auf.

Laura Glatthaar

Ich bin Gulzirabonu Najimova und arbeite in der Wohngruppe Vergissmeinnicht. Ich bin 21 Jahre alt und komme aus Usbekistan. Das ist in Asien.

Ich war Au-Pair Mädchen in einer russischen Familie. Wir haben uns nur auf Russisch unterhalten.

Seit 1. September 2019 bin ich in St. Johann in der Wohngruppe Vergissmeinnicht. Zuerst habe ich ein FSJ gemacht. Meine Gruppe gefällt mir. In der ersten Zeit konnte ich auf Deutsch nicht gut reden, aber meine Lieblingsgruppe hat mir geholfen. Jetzt kann ich vieles machen und auf Deutsch vieles verstehen.

Seit dem 1. September 2020 bin ich in der Ausbildung und zwar im IFSB in Ravensburg. Meine Schulklasse ist sehr nett und meine Praxis mache ich wieder in Vergissmeinnicht. Dies war meine Entscheidung, weil ich hier schon vieles kannte und meine Gruppe echt nett ist. Wir sind wie eine Familie. Die Kolleginnen helfen mir immer und ich mag alle Kinder sehr gern. Wenn ich nach der Ausbildung kann, würde ich gerne hier weiterarbeiten.

Eigentlich bin ich Krankenschwester. Ich habe in meinem Land diese Ausbildung gemacht und zwei Jahre gearbeitet. Aber in Deutschland wurde mein Diplom nicht anerkannt. Danach wollte ich erst eine Ausbildung als Krankenschwester machen, weil mir Medizin gefällt, aber ich arbeite hier mit den Kindern sehr gerne. Vieles habe ich gelernt und alle sind sehr nett.

Gulzirabonu Najimova

Ich heiße Johanna Martin und bin 20 Jahre alt. Ich bin ein sehr naturverbundener Mensch und verbringe meine Freizeit gerne mit Menschen, die mir wichtig sind. Ich hatte schon als Kind Kontakt mit Kindern und Jugendlichen mit Behinderung.

Da mir die Interaktionen sehr viel Freude bereitet haben, habe ich nun nach meinem sechsmonatigen Praktikum mit der Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin begonnen.

Johanna Martin

Hi, ich bin Yuleisy Dugarte Vergara und komme aus Venezuela. Ich bin 27 Jahre alt. Meine Hobbys sind die deutsche Sprache lernen, lesen, Kuchen backen, Serien und Filme anschauen und Musik hören.

Ich mache meine Ausbildung hier in St Johann, weil mir mein Bundesfreiwilligendienst so viel Spaß gemacht hat. Außerdem habe ich viel gelernt und ich möchte weiter lernen und diese Gelegenheit nutzen.

Yuleisy Dugarte Vergara

Mein Name ist Lukas Laib, ich bin 22 Jahre alt. In meiner Freizeit bin ich gerne mit Freunden unterwegs, werke und kreiere jedoch auch viel, da es mir Freude bereitet etwas selbst zu schaffen.

Zwar gehöre ich keinem Verein mehr an, aber Sport und Aktion bieten mir immer noch einen großen Anreiz. Außerdem entdecke ich gerne, weshalb ich bei jeder Gelegenheit auf Reisen gegangen bin, und mir Einblicke in unbekannte Bereiche, Orte und Kreise verschafft habe.

Ich gehe recht aufgeschlossen durch die Welt und so kam ich auch zu meiner Ausbildungsstelle hier. Eigentlich war dies nie mein Plan. Mir wurde nahegelegt, mal vorbei zu schauen, vielleicht ein FSJ zu beginnen oder auch einfach nur einen Schnuppertag hier zu machen. Der soziale Bereich – und speziell der Behindertenbereich – war mir gänzlich unbekannt. Ich habe mich dort selbst nie gesehen.

Neugierig war ich trotzdem und so ließ ich mir den Einblick nicht entgehen. Mir gefiel das Ganze dann jedoch so gut, dass ich beschloss, ein FSJ zu beginnen. Dieses habe ich sogar verlängert und bin jetzt schließlich ab September 2020 in der Ausbildung zum Heilerziehungspfleger. Es liegt noch eine lange Zeit vor mir, doch dieser blicke ich positiv und voller Vorfreude entgegen. Mal sehen, was mich als nächstes erwartet.

Lukas Laib

Hallo, ich bin Jonathan, der neue Auszubildende in der Außenwohngruppe St. Barbara. Ich wohne in Wilhelmsdorf, wo ich letztes Jahr im Montessori Kindergarten mein FSJ machte.

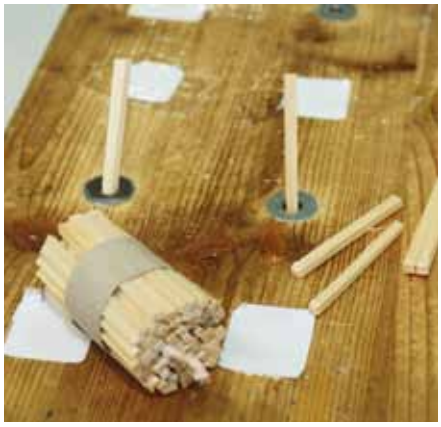
Im Kindergarten merkte ich, dass mir die Arbeit mit Menschen und vor allem mit Kindern und Jugendlichen liegt und Spaß macht. So entschied ich mich, die Ausbildung als Jugend- und Heimerzieher in St. Johann zu machen.

Meine Freizeit verbringe ich am liebsten in der Natur und fotografiere dort. Außerdem interessiere ich mich sehr für Musik, gehe gerne in Konzerte und zeichne hin und wieder. Ich freue mich, immer neue Aktivitäten auszuprobieren, Menschen und Meinungen kennenzulernen und auszutauschen.

Deshalb freue ich mich auch sehr auf die kommende Zeit in St. Barbara.

Jonathan Lilienthal

k-lumet-Profis am Werk



„Und man beachte, wie selten man bei Menschen, die mit Holz zu schaffen haben, einem unglücklichen, verbitterten Gesicht begegnet."

Zitat von J.B. Priestley, Schriftsteller

Holz, Handwerk, Kunst

Ein Gefühl für das Holz

Peter Hamm hat ein Gefühl für das Holz. An der Kreissäge schneidet er das Kantholz aus heimischer Fichte und Tanne. Eine Vorrichtung der Arbeitserzieher sorgt dafür, dass der Beschäftige in der Werkstatt St. Konrad Haslach nicht mit dem Sägeblatt in Berührung kommt.

Maßarbeit

In der Werkstatt spaltet er das Kantholz in exakt kleine Scheite. Die Spaltmaschine ist so konzipiert, dass sich niemand verletzen kann. Wieder braucht Peter Hamm kein Maß. Seit vielen Jahren arbeitet er an der Spaltmaschine. Er hat ein Gefühl für das Holz und vermag, das Kantholz sorgfältig und gleichmäßig zu spalten. Das ist Kunst.

Text und Bilder: Lioba R. Scheidel

Bilder rechts: Jutta Zaunberger Wäscherei St. Konrad Haslach

Salü miteinander

Ich bin Kathrin Bock, 43 Jahre alt und aus Bayern. Ich mache mein Anerkennungsjahr als Arbeitserzieherin in der Werkstatt in St. Konrad Haslach.

Mit all seinen „Macke“ durch’s Leben. Freudig & lustig soll’s werden.

Kathrin Bock

Profis in der Wäscherei

Lange, breite Flure im neuen Schulgebäude – eine Herausforderung?

Eine Firma für Reinigungsmaschinen stellte uns eine handgeführte und eine Aufsitzscheuersaugmaschine vor. Letztere begeisterte das Team der Hauswirtschaft St. Johann Zußdorf sofort. Am Rande verfolgten einige Schüler aufmerksam die Vorführung.

Alle staunten, wie wendig die große Maschine ist und wie schnell die Böden mit wenig Kraftaufwand sauber werden. Nachdem Herr Müller grünes Licht zum Kauf der Maschine gab, war die Freude groß.

Motiviert gehen wir nun an die Schulhausreinigung.

Texte: Elfriede Reischmann
Hauswirtschaftsleiterin St. Johann Zußdorf
Bilder: Sr. M. Veronica Haug

Ein freundlicher Speisesaal

Mit dem Schulneubau bekam St. Johann einen neuen Speisesaal. Der Raum besticht durch klare Konturen und stimmige Farben. Holzwände wurden mit Sichtbeton kombiniert, eine breite Fensterfront mit Zugang zu einer großzügigen Terrasse macht den Raum hell. Bei gutem Wetter wird gerne draußen gegessen, ein großes, grünes Sonnensegel bietet Schutz vor zu starker Sonneneinstrahlung.

Getränke und Kaffeeautomat wurden ansprechend in die neue Küchenzeile mit viel Platz für Geschirr und Besteck integriert. Stühle und Tische konnten wir vom alten Speisesaal übernehmen.

Eine Speiseausgabe, die coronatauglich umgebaut wurde, vervollständigt den Raum. Alle sind froh über den neuen freundlichen Speisesaal.

Italienische Träume

Wir, das Küchenteam Haslach, wollten den Bewohnern, Mitarbeitern und den Gästen, die dieses Jahr keine Möglichkeit hatten in den Urlaub zu fahren, eine Freude machen.

Dafür haben wir uns einen besonderen Speiseplan überlegt und die „Daheimgebliebenen“ auf eine kulinarische Reise nach Italien mitgenommen.
Das Ergebnis konnte sich sehen lassen.

Text und Bild: Anna Rasch
Küchenleiterin St. Konrad Haslach

Küchenteam St. Konrad pilgert

Wir haben in diesem Jahr situationsbedingt umdisponiert und uns für eine nicht weniger eindrucksvolle Pilgerwanderung durch das schöne Allgäu entschieden. Wir wählten die Runde um den Waldsee bei Lindenberg aus. Die Strecke war mit einer Gehzeit von drei Stunden angegeben, was genau unseren Erwartungen entsprach, wollten wir doch das Gesundheitliche mit dem Kulinarischen verbinden.

Los ging es am Waldsee. Leider war an diesem Samstagmorgen der Himmel noch tief mit Nebelschleier verhangen, sodass die Aussicht sehr begrenzt war. Doch das tat unserem Tatendrang und der Freude am gemeinsamen Wandern keinen Abbruch.

Wir kamen an verschiedenen Kneippbecken vorbei, die natürlich von uns getestet wurden. Am „Hausberg“ von Lindenberg entlang führte uns der Weg durch die beeindruckende Natur in unserer Heimat. Bei klarer Sicht erstreckt sich hier dem Wanderer ein grandioser Rundblick über Oberschwaben zum Bodensee, weiter zu den Schweizer, Österreichischen und Allgäuer Bergen. Frohgelaunt beendeten wir unseren Pilgerweg, der übrigens mit einem grünen Lindenblatt auf speziellen Wegweisern gekennzeichnet ist.

Wir besuchten die Kirche St. Peter und Paul in Lindenberg, die im neubarocken Baustil auf jeden Fall ein Besuch wert ist. Hoch über Scheidegg, mit Blick auf Hochgrat & Co, schlossen wir unsere erste gemeinsame Pilgerreise bei einem leckeren Abendessen ab. Dieser Tag wird uns allen als ein wertvolles Erlebnis in Erinnerung bleiben.

Text und Bild: Hildegard Schupp

Bilder rechts: Jutta Zaunberger
Wäscherei St. Konrad Haslach

Küchenteam St. Konrad auf dem Pilgerweg

Profis in der Wäscherei

Vertrauen – der Schlüssel für unsere Arbeit

Ich liebe es, unseren Bewohnerinnen und Bewohnern die Füße zu massieren. Bei Bernd, den ich jetzt seit über 7 Jahre betreue, war das zu Beginn richtig schwierig. Über die Hand- und Armmassage durfte ich nach einiger Zeit auch Bernd's Füße berühren. Da wir dienstags immer in unserem Schwimmbad sind und ich dort viel mit Bernd arbeite, konnte er immer mehr Nähe zulassen und Vertrauen zu mir und meinem Handeln gewinnen.

Bernd kann nicht reden, deshalb gibt es immer wieder Situationen, in denen ich nicht weiß, was er von mir will und braucht. Er wiederum versteht alles was ich sage.

Er liebt es, wenn ich mit meinen Fingern Kreise auf seiner Haut mache und dabei einen Reim aufsage. Wenn ich beide Arme gemacht habe, streckt er mir oft auch die Beine entgegen und zieht die Hosenbeine hoch. Das ist dann für mich das Zeichen, dass ich auch an seine Füße darf.

Regelmäßig komme ich mit einer Waschschüssel zu ihm. Er zieht sich dann gleich die Schuhe und Strümpfe aus und freut sich auf das warme Wasser und die Berührung meiner Hände. Anschließend gibt es dann immer eine Fußmassage mit einem guten Öl.

Einfach schön für mich zu sehen, dass er, obwohl er zu Beginn so empfindlich reagiert hat und die Füße immer weggezogen hat, die Berührung jetzt richtig genießen kann.

Text: Conny Hänsler
Bild: Angelika Engelhardt

Wegbegleiterin

Seit 1986 kennen sie sich, die ehemalige Mitarbeiterin Gerlinde Rutka-Gletter (rechts) und Judith Dörrich.

Frau Dörrich lebt in St. Konrad Haslach und arbeitete ehemals in der Großküche, im Garten und in der Werkstatt. Seit Jahren wird sie von Gerlinde Rutka-Gletter ehrenamtlich begleitet. Sie gehen spazieren oder im Lädele einkaufen. Sie haben gemeinsame Erinnerungen. Das verbindet.

Text und Bild: Lioba R. Scheidel

Liebe Wortfinder

Ich möchte mich bedanken für die Urkunde und die Kalender und die wunderschöne CD. Es freut mich sehr, dass es geklappt hat. Danke euch dafür. Ich habe schon Lust noch einen Krimi zu schreiben. Dazu brauche ich Zeit und Hilfe.

Viele dankbare Grüße

Ihre Preisträgerin Ingrid Geng
Literaturwettbewerb 2020,
Verein „Die Wortfinder e.V."

Bild: Norma Sperlich-Osterkorn

Technikfreak

Hoffahrten übernimmt Peter Hamm immer wieder gerne.

Peter Hamm hat es geschafft. Er hat gelernt, den Haus- und Hofschlepper zu fahren. Im gemäßigten Tempo, in Begleitung und unter Anleitung von Arbeitserzieher Heinrich Gletter hat der interessierte Beschäftigte über die Jahre in der Werkstatt gelernt, den Schlepper zu führen.

Text und Bild: Lioba R. Scheidel

Peter Pan

Ich schreibe oft am Computer eine Geschichte ab. Am Anfang habe ich noch Unterstützung gebraucht. Aber jetzt kann ich es ganz alleine. Die Mitarbeiter haben mir gezeigt, wie ich in das Schreibprogramm komme, wie ich Buchstaben löschen oder in einer neuen Zeile anfangen kann zu schreiben.

Am liebsten schreibe ich Peter Pan oder Peterchens Mondfahrt ab.
Ich kann über eine Stunde am PC verbringen, ohne dass es mir dabei langweilig wird. Ich freue mich, wieder im FuB 4 zu sein. Während ich wegen Corona mit meiner Wohngruppe in der Turnhalle war, konnte ich nur sehr wenig am Computer schreiben.

Diesen Text schreibe ich gerade ganz alleine ab.

Eure Regine
Bild: Lioba R. Scheidel

Reisen bildet

Impressionen aus der Urlaubswoche St. Stefanus in Reutlingen und Schloss Lichtenstein.

Bilder: Sarah Rundel
St. Stefanus Wangen

Urnau wir kommen!!!

An einem wunderschönen Donnerstag im September machte sich FuB 4 auf den Weg nach Urnau.

Der kleine Ort im Deggenhausertal ist ein echter Geheimtipp, und für Naturliebhaber wie gemacht. Alles hatten wir dabei, von der Gitarre bis zum Sonnenhut, denn wir wollten es uns zum Sommerende hin noch einmal richtig gut gehen lassen.

Die Vorfreude war groß und das wunderschöne Fleckchen Natur hat uns nicht enttäuscht. Wir verbrachten den Tag mit sonnen, singen und lecker Essen!
Die Stimmung war prächtig und für uns alle stand fest: „Hallo Urnau! Im nächsten Jahr kommen wir wieder!“

Vielen Dank liebe Christine für die tolle Idee!!

Text und Bild: Michaela Locher

Im Bregenzer Wald

Urlaubswochen in St. Florian – aufgrund der besonderen Umstände planten die Bewohner Tagesausflüge in die nähere Umgebung.

Wanderung auf den Brüggelekopf

Peter Hamm, Franco Petrone und Erwin Bolz wollten eine zünftige Wanderung und bestiegen an einem schönen Sommertag im Juli den Brüggelekopf. Der Aufstieg begann hinter dem Pfändertunnel im Bregenzerwald. Stetig ging es bergauf. Es war der Musikwanderweg, der uns den Aufstieg erleichterte. An mehreren Stationen spielte per Knopfdruck vorarlbergische Musik.

Eine Ausstellung auf dem Weg zum Gipfel beeindruckte uns sehr. Berghauer gestalteten den Weg mit – aus alten Bäumen – geschnitzten Stühlen. Oben belohnte uns ein traumhafter Ausblick über den Bodensee auf der einen Seite und die Vorarlberger Berge auf der anderen.

Die Gipfelstürmer staunten über das Panorama. Schöne, große Holzbänke luden zum Verweilen ein. Alle Männer waren sich einig: „Es war ein toller Wandertag!“

Text und Bild: Susanne Zodel

taktvoll AHA

„Das ist gut für die Seele“
Zitat Erwin Bolz

Am 14.Oktober haben wir uns von taktvoll zum ersten Mal seit Februar getroffen.

Alle freuten sich auf das gemeinsame Singen und Musizieren und hatten viel Spaß. Ein Lob an alle. Es ist schön zusehen, wie die Bewohner – teilweise schon routiniert – mit den neuen Geboten wie Abstand, Hygiene, Alltagsmaske umgehen.

Anita Diatta

Liebes Konrad-TV-Team

Samstag war und ist auch noch immer der Tag zum gemeinsamen Beten. In der heutigen Zeit klingelt am Nachmittag die Rufanlage und Claudia erinnert uns daran, dass um 17 Uhr im Konrad TV der Gottesdienst in der Rosenkranzkapelle zu sehen ist. Der Gottesdient wird quasi live übertragen und ist dann im Fernseher zu sehen. Alle warten darauf und sitzen gespannt vor dem Bildschirm.

Es ist eine tolle Erfindung und gerade jetzt eine willkommene Abwechslung im Fernsehprogramm. Großer Dank an das Konrad-TV-Team!!!

Wenke Diecke

Danke

„Manchmal muss man Lebewohl sagen, um sich neuen Herausforderungen zu stellen und neue Ziele zu erreichen.“

Genau das war es, warum wir Lebewohl gesagt haben zu Markus. Er fand eine neue Herausforderung. Dafür wünschen wir Dir viel Glück und Erfolg.

DANKE lieber Markus für viele tolle Jahre in Haslach. Die Franziskaner werden dich und Backes vermissen.

Wenke Diecke

Danken bringt Freude

Wir von der Außenwohngruppe St. Anna haben „live“ am Erntedankgottesdienst in unserer Rosenkranzkapelle teilgenommen.

Jede Wohngruppe konnte einen Erntedankkorb bringen, der von Pfarrer Müller gesegnet wurde. In der Kapelle strahlten uns die Früchte der Ernte an: Obst und Gemüse, ein großer Erntedankbrotlaib, ein großer Korb voller selbstgebackener Erntedankweckle und ein sehr großer Hefezopf.

Pfarrer Müller freute sich: „Wir danken Gott dafür.“

Pfarrer Müller erzählte, dass er in Assisi war. Er entdeckte dort in einer Bücherei den heiligen Konrad und dankte ihm, dass er uns bis jetzt gut durch die Corona Zeit gebracht hat.

Das hast Du gut gemacht

In seiner Predigt erzählte uns Pfarrer Müller von einem LKW-Fahrer, der seinen langen Zug perfekt an die Laderampe setzte. Ganz spontan lobte der Pfarrer den Fahrer. „Dem Fahrer tat dieses Lob „bis in die Zehenspitzen“ gut und er strahlte über das ganze Gesicht.“

„Danken bringt Freude“, sagte Pfarrer Müller.
An Erntedank sagen wir zu Gott:
„Das hast du gut gemacht.“

DANKE an unsere Hausgemeinschaft St. Konrad, in der es viele Talente gibt und die uns täglich ein „farbenfrohes Danke“ schenkt: Ein Lächeln, ein Winken, ein freundlicher Gruß.

DANKE liebe Sr. Andrea für den wunderschönen Blumenschmuck in der Kapelle.

DANKE liebe Claudia, dass Du uns zu Erntedank wieder mit deinem leckerem Erntedankbrot, mit frischen duftenden Weckle und feinem Zopfbrot versorgt und verwöhnt hast.

DANKE für die Freude der Bewohner:
„Schön, dass du wieder bei uns bist!“

DANKE für die Talente, das Wort Gottes weiterzugeben.

DANKE für ein Gespräch, auch für ein Schweigen, das uns die Sicherheit gibt: „Wir sind nicht allein.“

DANKE für die Gaben, die zu Erntedank großzügig an die Wohngruppen verteilt wurden.

Brigitte Bischof

Schöne Momente

Wir halten Abstand – plauschen im Grünen
Bild: Lioba R. Scheidel

Telefonieren mit Mama
Bild: FuB2

Bild Rückseite: Thomas Bollinger

Impressum

Inhaltliche Verantwortung
Lioba R. Scheidel, St. Jakobus gGmbH,
Eine Teilhabeeinrichtung
der Theresia-Hecht-Stiftung
Gesamtleiter: Helmut Johannes Müller
Stellv. Gesamtleiter: Jörg Stöhr
Assistenz: Anja Haas

St. Konrad Haslach
Hoferweg 6, 88239 Wangen
Telefon 07528 928-0
Fax 07528 928-613
kontakt-haslach@t-h-s.de
www.st-jakobus-ggmbh.de

St. Johann Zußdorf
Kirchbühl 1, 88271 Wilhelmsdorf
Telefon 07503 927-0
Fax 07503 927-109
kontakt-zussdorf@t-h-s.de
www.st-jakobus-ggmbh.de

Registergericht Wangen:
Registernummer: HRB 52 88
Finanzamt Wangen:
Steuernummer: 77024/10161

Name/Sitz der Gesellschaft:
St. Jakobus gGmbH
89165 Dietenheim
Geschäftsführer: Alexander Paul

Gestaltung / Herstellung:
Druckerei Kleb
88239 Wangen-Haslach

St. Jakobus

SEPA-Überweisung

(Name und Sitz des Kreditinstituts)

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma, Ort (max.27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen

St. Jakobus gGmbH

IBAN

DE 62 6505 0110 0101 0177 72

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

SOLADES1RVB

Die Angabe des BIC kann entfallen, wenn die IBAN des Zahlungsempfängers mit DE beginnt

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (nur für Zahlungsempfänger)

JaBo-03-2020

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschnineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max.27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben

IBAN

DE

16

Datum

Unterschrift(en)

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Empfänger

St.Jakobus gGmbH

Konto-Nr. bei Kreditinstitut

101017772 KsK Ravensburg

Verwendungszweck

Spende

Bis Euro 100,– gilt der „Beleg für den Auftraggeber“ als Spendenbescheinigung.

EUR

Kontoinhaber/Einzahler (genaue Anschrift

Datum